

für diese Evangelisierungsarbeit war das erste franziskanische *Colegio de Propaganda Fide* von Querétaro (Mexiko), das 1683 errichtet worden war (vgl. F. SAIZ DÍAZ, *Los Colegios de Propaganda Fide en Hispanoamérica: Missionalia Hispanica* 25 [Madrid 1968] 257—318, 26 [1969] 5—113). — Mit Spannung erwarten wir nun die weiteren Lieferungen, in denen über die Missionstätigkeit der Franziskaner in Mexiko, Mittel- und Südamerika gehandelt wird.

Münster

Werner Promper

Höffner, Joseph: *Kolonialismus und Evangelium*. Spanische Kolonialethik im Goldenen Zeitalter. Paulinus-Verlag/Trier 1969; 455 S.

In zahlreichen neueren Veröffentlichungen über die religiöse Lage in Lateinamerika vermißt man die historische Dimension, ohne die die gegenwärtige Situation kaum verständlich ist. Da kommt die Neuauflage des 1947 erschienenen und seit langem vergriffenen Werkes von Kardinal HÖFFNER sehr gelegen, zumal das Interesse für den (vor zwanzig Jahren noch kaum beachteten) amerikanischen Südkontinent in ständigem Wachsen begriffen ist. Die erste Auflage dieses Buches würdigte in der ZMR JOHANNES VINCKE (1949, 159f). Die zweite Auflage wurde vom Vf. sorgfältig verbessert. Die Literaturangaben wurden hier und da ergänzt. In einer Zeit, wo die Strukturen bewußter Ausbeutung durch systematische Aktivierung des Bewußtseins (*conscientização*) der in Unterentwicklung gehaltenen, marginalisierten, demographisch explosiven Massen Lateinamerikas gesprengt werden sollen und sich der ganze Subkontinent in einem vorrevolutionären Zustand befindet, durch den auch die in ihren hergebrachten Strukturen erstarrten christlichen Kirchen aufgeweckt und zum Umdenken gezwungen werden, erhält eine Veröffentlichung wie die vorliegende höchste Aktualität. Darauf weist Vf., der Lateinamerika aus eigener Anschauung und durch vielfältige Kontakte persönlich kennt, in seinem Vorwort zur Neuauflage unmißverständlich hin: „Das Zeitalter des Kolonialismus ist für die lateinamerikanischen Völker längst vorbei, was nicht ausschließt, daß die in der Kolonialzeit entstandenen Gesellschafts- und Wirtschaftsstrukturen noch weithin fortbestehen oder nachwirken. So ist es verständlich, daß der Protest gegen den Neokolonialismus und der Ruf nach sozialer Gerechtigkeit und christlicher Bruderliebe gerade in jenen Ländern und für die ganze Welt vernehmbar anschwellen.“ Es ist erfreulich, daß auch die spanische Übersetzung (*Ética colonial española del Siglo de Oro*. Madrid 1957) demnächst in zweiter Auflage erscheinen soll.

Münster

Werner Promper

Lehmann, Arno: *Afroasiatische christliche Kunst*. Ev. Verlagsanstalt/Berlin-Ost 1966. — Liz.-Ausg.: Bahn/Konstanz; 286 S., DM 48,—

Ein Buch mit diesem Thema kann immer mit einem lebhaften Echo rechnen, sei es des begeistertsten, oft etwas schwärmerischen Beifalls, sei es einiger kritischer Zweifel. Darum sei zu Anfang gesagt, daß die Arbeit des ev. Theologieprofessors aus Halle verdienstvoll und in der Fülle des vorgelegten Materials bewundernswert ist. Er war sicher am meisten berufen, diese große Übersicht zu geben, da er schon früher in zahlreichen Artikeln seine Kenntnisse auf diesem Gebiet unter Beweis gestellt und ein fast leidenschaftliches Engagement in dieser Frage bekundet hat. Im evangelischen Raum ist er sicher der aktivste Befürworter der „Kunst der anderen“.

Das Werk bietet zunächst einen ausführlichen Text mit reicher Literaturangabe. Hier definiert Vf. klar und eindeutig seine Position. Er sieht seine Aufgabe in der „Heranführung als Christ und Theologe“ an das Phänomen afroasiatischer christlicher Kunst, und er will das Material für eine „künftige Kunstbewertung“ (35) sammeln und vorlegen. Darum enthält er sich als Theologe weitgehend eines wertenden Urteils. Es verwundert daher nicht, daß die Fragestellungen seines Textes sich vor allem auf theologische und religionsgeschichtliche Probleme beziehen. Dabei ergeben sich, dank der großen Literaturkenntnis des Vf., echte Konfrontationen. Natürlich ist es fast unmöglich, zumal auch Literatur, Musik und Tanz behandelt werden, alle sich aufdrängenden oder diskutierten Fragen zu benennen, geschweige zu beantworten. Die Größe und Vielgesichtigkeit der Länder und Völker Asiens und Afrikas erschweren es, über die verschiedenen Kunstbereiche allgemeine und umfassende Aussagen zu machen. — Sehr dankbar und erfreut kann der ökumenische Charakter des Buches herausgestellt werden. Es geht Vf. um christliche, nicht um konfessionsgebundene Kunst, obwohl sich doch das Bildverständnis der meisten evangelischen Bekenntnisse stark von dem in der katholischen Kirche unterscheidet. Immer wieder finden sich Stellen im Text, in denen mit Bewunderung und einem wohlwollenden Neid auf gewisse Leistungen katholischer Missionare und Schulen hingewiesen wird. — So sehr sich Vf. auch müht, die ganze Vielschichtigkeit des Problems darzulegen, so dürfte er vielleicht auf eine sehr aktuelle Frage zu wenig eingegangen sein, nämlich auf die gegenwärtige Kunstsituation. Es besteht sicher kein Zweifel, daß z. B. in der Architektur japanische Baumeister an führender Stelle im gesamten „Neuen Bauen“ stehen. Aber eben diese Bauten haben mit dem, was man bisher unter japanischem Stil verstand, nichts zu tun, wohl aber mit japanischer Wesensart. Es sind auch nicht die schlechtesten Künstler in Indien und manchen Staaten Afrikas, die sich — zwar angeregt durch Europa — inzwischen einer eigenwilligen starken Abstraktion in Malerei und Plastik zugewandt haben. Gewiß, die Frage ist sehr diffizil, aber vorhanden. Die Bezeichnung „chinesisch“, „indisch“ etc. darf nicht nur vom äußeren formalen Erscheinungsbild ihrer bisherigen Kunst abgeleitet werden. — Der Bildteil zeigt eine erstaunliche Fülle. Hier muß man sich allerdings immer wieder daran erinnern, daß es die Absicht des Vf. war, Material zu sammeln und der Kunstbewertung zur Verfügung zu stellen. Allzu groß ist das Qualitätsgefälle. Geradezu ein Musterbeispiel stellen die Abbildungen 51 und 52 dar, die mit den Bildern Nr. 48 und 50 gleichzeitig zu sehen sind. Von diesen gehören die ersteren einer vergangenen Epoche an, deren Leistungen leider bisher in Westafrika nicht mehr erreicht wurden. Die beiden anderen sind nicht afrikanisch, auch wenn sie von Afrikanern sind. Ebenso wenig sind die Bilder von RICHARD WEST (USA) indianisch; sie haben auch nichts mit Kunst zu tun. Vielleicht am problematischsten aber sind die zahlreichen Bildbeispiele aus Indien und China. Sie sind zum großen Teil zu sehr in der Manier alter Vorbilder gemalt und bekunden daher einen bedenklichen Manierismus, der nicht zu Unrecht als vom europäischen, jedoch falsch verstandenen Jugendstil beeinflusst bezeichnet wird. Auch hier gibt es Beispiele (MASOJI, MALAK), deren Qualität einer auf formalen Kriterien fußenden Beurteilung nicht standhält. Am überzeugendsten erscheinen die Beispiele aus Ozeanien, nicht weil sie am wenigsten unserer Vorstellung von christlicher Kunst entsprechen, sondern weil sie noch am meisten eine eigene Bildwelt demonstrieren.

Es darf noch vermerkt werden, daß die Plastik des Ugandamärtyrers (22) von dem Schweizer Bildhauer WIDER stammt, also nicht in das Buch gehört.

Die mit „unbekannte Herkunft“ bezeichnete Krippe (65) wurde von einem Yoruba-Künstler (Nigeria) geschnitzt. Die abgebildete Indianermadonna (82) ist keine indianische Webarbeit, sondern die Umsetzung eines kleinen gemalten Bildchens in eine Stickerei durch eine deutsche Ordensschwester. Vielleicht wäre es auch gut gewesen, bei dem Tretbild (218) zu vermerken, daß diese Bilder in der japanischen Verfolgung dazu benutzt worden sind, um Christen herauszufinden. Ganze Dörfer mußten auf die Bilder treten, in der Annahme, daß sich die Christen weigern würden. — Bei so vielen Bildbeispielen werden immer Wertunterschiede festzustellen sein. Es wäre daher vielleicht interessant und fruchtbar, eine solche Bildauswahl mit Künstlern, die nicht zuerst das Thema, sondern die formale Qualität suchen und erkennen, durchzusprechen und kritisch beurteilen zu lassen. Dies könnte ein nächster Schritt sein, den Vf. wagen sollte.

Würzburg

Urban Rapp OSB

Missionaire wegen voor morgen. Uitg. Brand/Hilversum 1967; 326 p.

Placée sous la direction d'un comité de rédaction interconfessionnel hollandais et belge, la nouvelle collection *De grote oecumene* entend publier des recherches sur les nouvelles possibilités d'action offertes à l'activité missionnaire par suite des transformations sociales actuelles. Le présent volume, qui doit paraître en sept langues, ouvre la série *Développements inter-religieux* de cette collection, et est publié en collaboration avec le centre *Pro Mundi Vita* de Bruxelles. Il se compose d'une vingtaine de contributions, dues à divers auteurs catholiques. — Il suffit de parcourir ce dense volume pour constater, au delà des tendances caractéristiques aux divers auteurs, que les «voies nouvelles de demain» dans lesquelles cet ouvrage entend engager l'activité missionnaire, se posent principalement en deux lignes directrices: celle du dialogue avec les religions ou idéologies non-chrétiennes, et celle de l'apport technique dans le développement économique et social des pays en voie d'évolution rapide. Ces lignes d'orientation ont certes leur valeur dans la problématique missionnaire actuelle et future, mais l'absence d'aperçus théologiques sur les problèmes que posent tant le dialogue avec les religions non-chrétiennes que les initiatives de développement social, à l'action missionnaire, et surtout le manque d'une théologie précise sur la figure propre de cette action missionnaire de l'Eglise, risquent bien de donner aux lecteurs l'impression que l'activité missionnaire doit cesser à l'avenir d'être classiquement et authentiquement fonction missionnaire de l'Eglise du Christ, pour devenir autre chose: un effort organisé de coexistence du catholicisme avec les systèmes religieux ou marxistes des pays en voie de transformation rapide, et un effort planifié du monde occidental chrétien pour l'aide au développement économique-social de ces régions. Que devient alors l'authentique activité missionnaire de l'Eglise? — C'est au dialogue avec les grands systèmes de pensée religieuse ou sociale que se rapporte la première série de contributions: dialogue avec l'Islam (ANAWATI), le Bouddhisme (ULLIANA - CORNÉLIS), l'Hindouisme (RAYAN), l'Animisme (L. V. THOMAS), avec les athées (A. GRÉGOIRE), le communisme (MAZOWIECKI), avec les milieux du Moyen-Orient et les masses d'Amérique Latine (HELDER CÂMARA). Du point de vue missionnaire, le problème des rapports du catholicisme avec les systèmes religieux non-chrétiens n'est nullement une question de renforcement de ces systèmes, et il ne pose que marginalement et provisoirement la question de la coexistence; il est avant tout une question d'évaluation des valeurs acceptables